



## Eröffnungsgottesdienst Christliche Begegnungstage 7. Juni 2024

### Predigt Bischof Jerzy Samiec

#### Leitender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

#### **Nichts kann uns trennen**

Wir nehmen an einem wunderschönen Erlebnis teil: Christliche Begegnungstage. Wir sind hier aus verschiedenen Kirchen, verschiedenen Nationen, wir sprechen verschiedene Sprachen. Was uns eint, ist unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus als unseren Erlöser. Es ist das Vertrauen, das wir in Gottes Liebe setzen, von der uns nichts und niemand trennen kann. Wir gehören zu einer universalen Christuskirche, auch wenn wir verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften angehören.

Das Motto dieser Tage ist die Aussage: „Nichts kann uns trennen“. Wenn sie im Rahmen eines Treffens von Menschen aus verschiedenen Ländern geäußert wird, klingt sie sehr kraftvoll. Es ist eine Erklärung, dass wir geeint sind und nichts uns diese Einheit nehmen kann.

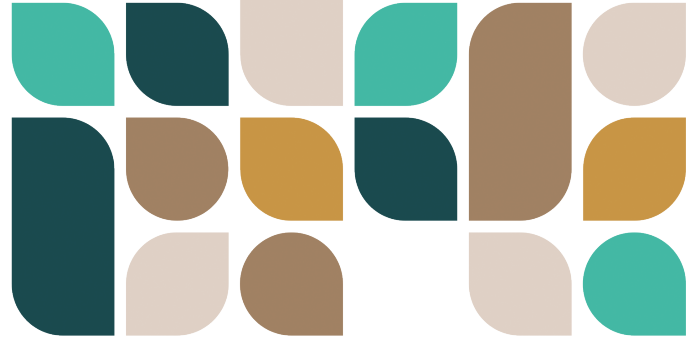
Aber ich glaube, wir alle merken, dass es hier auch Dissonanzen gibt. Nicht alles harmoniert so schön miteinander, wie wir es verkünden. Erstens haben wir aus verschiedenen Teilen Europas kommend manchmal unterschiedliche Wahrnehmungen der aktuellen Probleme. Um es ganz deutlich zu sagen: Wir unterscheiden uns, und manchmal unterscheiden wir uns in grundlegenden Fragen. Wir haben unterschiedliche Herangehensweisen an den Krieg in Europa oder Palästina. Anders gehen wir mit den ankommenden Migrant- und Flüchtlingswellen um. Wir haben unterschiedliche Ansichten über den Platz der LGBT-Gemeinschaft in der Kirche oder den Klimaschutz.

Kann man trotz dieser grundlegenden Unterschiede von einer Einheit sprechen? Das ist eine sehr aktuelle und wichtige Frage, entgegen allem Anschein.

Meiner Meinung nach ja. Nur weil ich mit jemandem befreundet bin, heißt das nicht, dass wir in allen Fragen einer Meinung sein müssen. Ich habe oft andere politische, soziale oder kulturelle Ansichten als meine ökumenischen Partner, und doch haben wir eine enge, freundschaftliche Beziehung. Ich denke, das Geheimnis liegt darin, dem anderen mit Respekt zu begegnen und voll und ganz zu akzeptieren, dass wir unterschiedliche Auffassungen haben können. Was uns eint, sind nicht unsere Ansichten und Visionen von der Welt, sondern unser Glaube an Gottes Sohn, der unser Erlöser wurde.

Seite 1





Die Reformation betonte unsere individuelle Verantwortung für unser Leben, für unseren Glauben, aber auch für unser Engagement in der Gesellschaft. Diese Werte lassen uns uns nahe, auch wenn wir manchmal anders denken.

Die Erklärung „Nichts kann uns trennen“, die im Zusammenhang mit der Christlichen Begegnung ausgesprochen wird, ist ebenfalls sehr gefährlich. Warum? Weil sie einen Anspruch auf die Unauflöslichkeit unserer Beziehungen voraussetzt. Nichts in dieser Welt ist dauerhaft. Das Sicherheitsgefühl schläfert die eigene Wachsamkeit ein. Es gibt viele Dinge und Themen, die uns trennen können, die uns entzweien können und die aus Freunden Feinde machen können. Deshalb müssen wir uns sehr bemühen, unsere Freundschaft aufrechtzuerhalten, damit „uns nichts trennen kann“.

Die Geschichte hat viele Generationen von Christen, Freunden, gelehrt, dass irgendeine unerklärliche Angelegenheit oder äußere Politik Menschen, die sich nahe stehen, auf zwei Seiten der Barrikade gebracht hat.

Daher mein Appell: Lassen wir uns gegenseitig respektieren, indem wir uns selbst und anderen Raum für unterschiedliche Ansichten und Überzeugungen geben, und lassen Sie uns gleichzeitig wachsam sein und viel Mühe darauf verwenden, gegenseitige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Und schließlich ein Verweis auf einen Text aus dem Brief des Paulus. Ob wir Freundschaft pflegen oder ob es Konflikte zwischen uns gibt, wir sind für ihn gleich wertvoll. Und nichts und niemand kann uns von seiner Liebe trennen. Die Gottesliebe, die in Jesus Christus, unserem Herrn, ist.

Amen

Seite 2